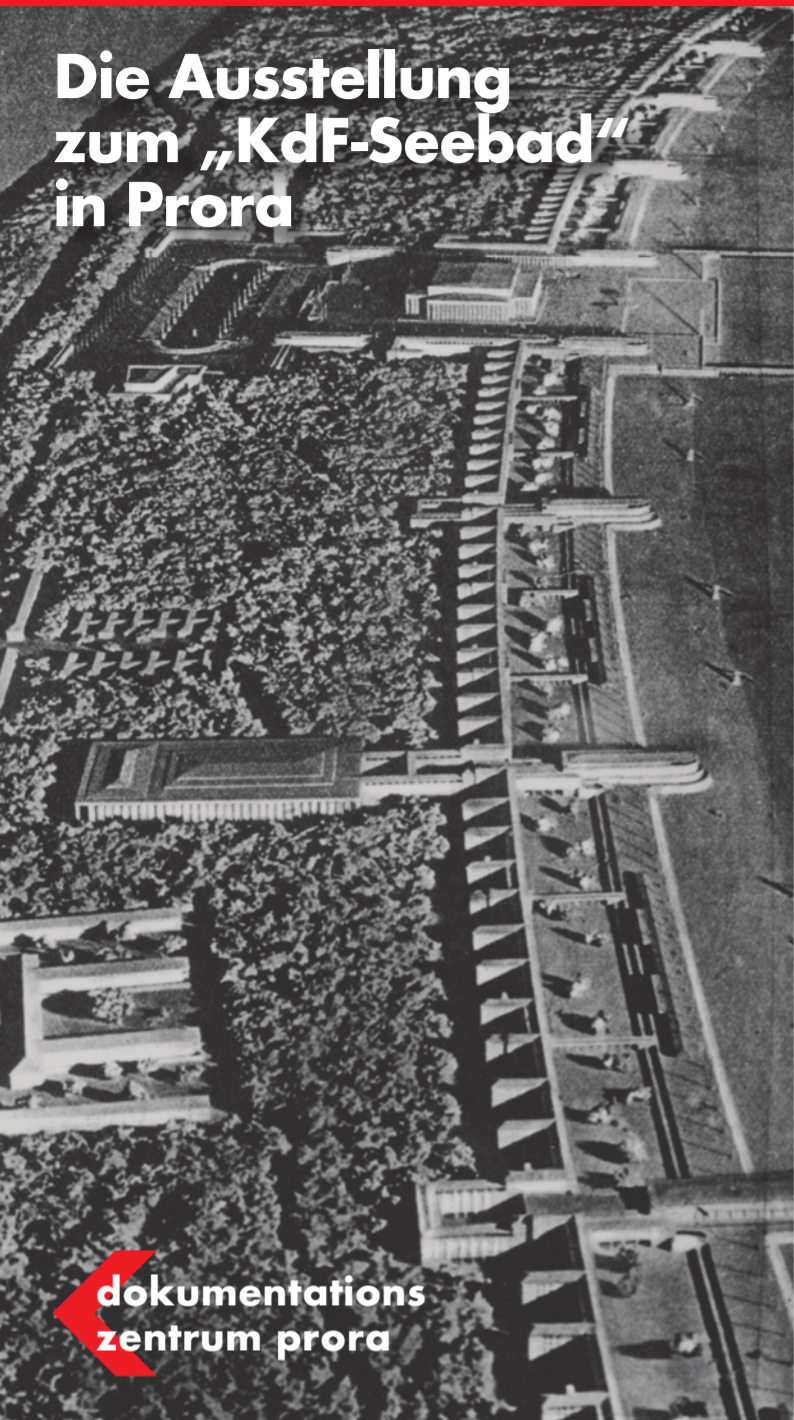


## Die Ausstellung zum „KdF-Seebad“ in Prora



### Das Dokumentationszentrum Prora

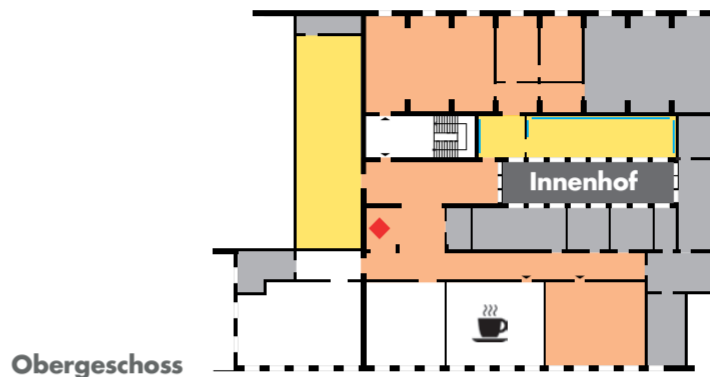
Die seit 2004 gezeigte Dauerausstellung MACHTUrlaub dokumentiert einmal die Bau- und Nutzungsgeschichte der Anlage. Thematisiert werden die Hintergründe des Projektes und seine Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda sowie das regionale Umfeld zu dieser Zeit. Ein weiterer Ausstellungsteil bettet die Geschichte der Anlage in die Arbeiter- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus ein. Ausgehend von dem nationalsozialistischen Gesellschaftsmodell der „Volksgemeinschaft“ wird ein umfassendes Panorama der Arbeiter- und Lebenswelt im „Dritten Reich“ dargestellt. Neben zahlreichen Bild- und Textdokumenten zeigen Ton- und Filmsequenzen, wie aus der Sicht des Regimes die „Volksgemeinschaft“ gestaltet werden sollte, ein dokumentarischer Begleitfilm sowie interaktive digitale Medienstationen sind Teil der Ausstellung.

Diese hat einen engen Bezug zu ihrem Ausstellungsort, dem ehemaligen „KdF-Bad“ Prora, an dem sie zu historischer Aufklärung und politischer Bildung beitragen möchte. Sie beschäftigt sich als erste Dauerausstellung in Deutschland mit dem Thema Arbeiter- und Sozialgeschichte des „Dritten Reiches“.

Begleitet wird die Dokumentation durch wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen mit Themen zu Geschichte, Architektur, Kunst, Natur und Politik.

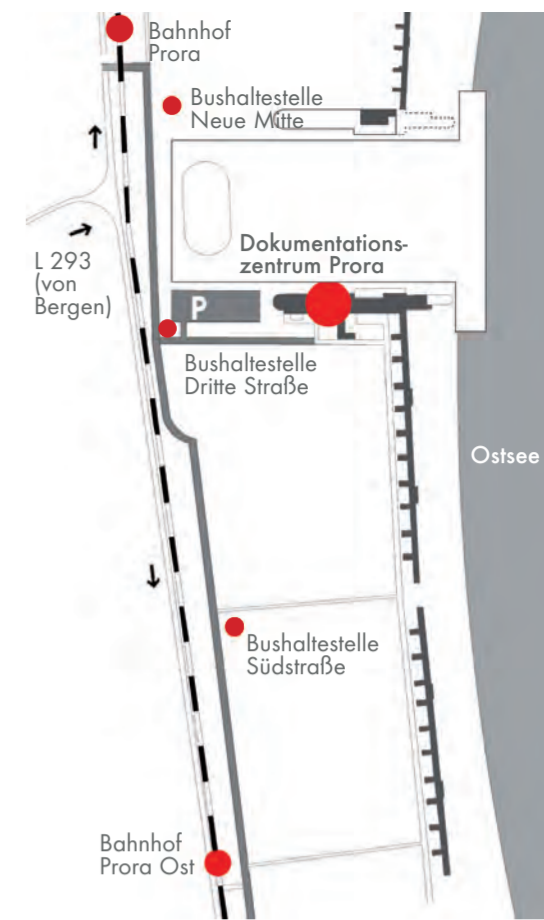
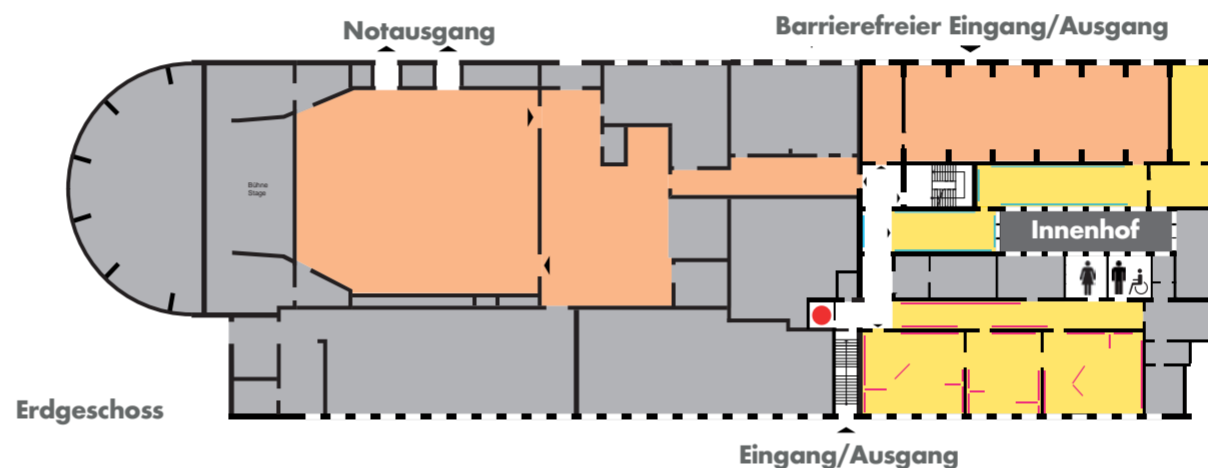


Dokumentationszentrum Prora, 2019



### Legende

- Sonderausstellung
- Dauerausstellung MACHTUrlaub
- Kasse
- Treffpunkt für Führungen



**dokumentationszentrum prora**  
Dritte Straße 4 (Block 3) · 18609 Prora  
Telefon (038393) 13991

### Öffnungszeiten

Januar: täglich 10.00 - 16.00 Uhr  
Februar: täglich 10.00 - 17.00 Uhr  
März - Oktober: täglich 10.00 - 18.00 Uhr  
November: täglich 10.00 - 16.00 Uhr  
Dezember: variierend, Angaben auf der Homepage

### Täglich Führungen

Eventuelle Abweichungen November - Februar entnehmen Sie bitte der Homepage oder rufen Sie an.

### Büro Berlin

Telefon (030) 27594166 · Fax (030) 27594167



[www.prora.eu](http://www.prora.eu) · [info@prora.eu](mailto:info@prora.eu)  
[www.facebook.com/DokumentationszentrumProra](https://www.facebook.com/DokumentationszentrumProra)



### Das „KdF-Seebad der Zwanzigtausend“ in Prora/Rügen

Die etwa 4,7 km lange Anlage des „KdF-Seebades Rügen“ wurde im Auftrag der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ zwischen 1936 und 1939 gebaut und in großen Teilen vollendet. Der Architekt Clemens Klotz plante entlang der Küstenlinie acht Bettenhäuser, jeweils 500 m lange Trakte. Heute stehen davon drei südlich des geplanten, unbebauten Festplatzes und zwei im Norden, Ruinen zweier weiterer Blöcke schließen sich dort an. Die Anlage ist neben dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg die größte geschlossene architektonische Hinterlassenschaft der nationalsozialistischen Zeit und steht heute unter Denkmalschutz. Bereits 1936 hatte Hitler verlangt, dass die Anlage in Prora "im Kriegsfall" auch als Lazarett nutzbar sein sollte. 1939, mit Kriegs-



„KdF-Seebad Rügen“, Architekturperspektive nach dem Entwurf von Clemens Klotz, 1936

beginn, wurden die Arbeiten in Prora eingestellt und die Bauarbeiter u.a. zum Heeresversuchsanstalt Peenemünde abgezogen, wo ballistische Raketen („V 2“) entwickelt wurden. Die Anlage blieb unvollendet, Prora ist als „KdF-Bad“ nie genutzt worden. Teile der Anlage dienten 1940 bis 1942 der Ausbildung von Polizeibataillonen, anschließend wurden Nachrichtenhelferinnen der Kriegsmarine hier geschult. Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene wurden in Prora für Ausbaurbeiten eingesetzt, auch an diesem erklärten Ort der Freude und Erholung gab es Opfer der Gewaltherrschaft. 1943 fanden Menschen aus Hamburg, die

durch Bombenangriffe obdachlos geworden waren, Notunterkünfte in Prora, gegen Kriegsende dann Flüchtlinge aus dem Osten. 1944 dienten Teile der Gebäude auch als Lazarett.

Die Anlage in Prora war eine Verheißung des nationalsozialistischen Regimes: 20.000 Menschen sollten hier Urlaub machen. In ihrer Monumentalität ist sie ein sozialgeschichtlich wichtiges Zeugnis für das Bemühen des NS-Regimes, die Arbeiter, deren Parteien und Organisationen 1933 zerschlagen worden waren, zu befrieden und für die Kriegs-, Lebensraum- und Rassenpolitik zu gewinnen. Die „Nerven des Volkes“, so stellten führende NS-Funktionäre heraus, sollten für den nächsten Krieg gestärkt werden. Das „KdF-Seebad der Zwanzigtausend“ ist auch ein baugeschichtlich interessantes Beispiel für den Gebrauch der Architektur der Moderne im Nationalsozialismus, ein Baustil, der damals offiziell verfehmt war.

Das Gelände war zu Zeiten der DDR militärisches Sperrgebiet. Es diente als Kaserne der Nationalen Volksarmee (NVA) und der Ausbildung diverser Armeeeinheiten. Außerdem wurden hier Bausoldaten eingesetzt. Mit der Wiedervereinigung 1990 wurde es Bundeswehrstandort, nach deren Abzug wurde Prora erst 1991 für die Öffentlichkeit zugänglich.

### Die „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF) und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF)

Die „Deutsche Arbeitsfront“ war an die Stelle der am 2. Mai 1933 gewaltsam aufgelösten Gewerkschaften getreten und diente ausdrücklich nicht der Wahrung wirtschaftlicher und sozialer Interessen der Arbeiter: „Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zur nationalsozialistischen Gesinnung“, wie der Führer der Arbeitsfront Robert Ley formulierte. Die Arbeitsfront übernahm das beschlagnahmte Vermögen und auch die Mitglieder der Gewerkschaften und wurde dadurch zur reichsten und mitgliederstärksten NS-Massenorganisation. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde im Rahmen der DAF im November 1933 gegründet und hatte im „Dritten Reich“ die Aufgabe, die Arbeiter in ihrer Freizeit zu betreuen. Dazu

sollten auch Großprojekte dienen, wie etwa eine Flotte von „KdF-Urlaubsschiffen“, der „KdF-Wagen“ – Volkswagen – und auch das „KdF-Seebad Rügen“, das ein Prototyp für vier weitere Bäder sein sollte. Die KdF-Organisation war durch ihre Freizeitangebote die populärste und erfolgreichste Gliederung der DAF.

Das „KdF-Seebad“ war bis 1939 – ähnlich dem „KdF-Wagen“ – ein wesentliches Element der sozialen Propaganda des Regimes. Bezeichnenderweise fand die Grundsteinlegung in Prora am dritten Jahrestag des „Sturms auf die Gewerkschaften“, am 2. Mai 1936, statt. Seebad und Volkswagen wurden nur propagandistisch, nie jedoch als soziale Wohltaten wirksam. Mit Beginn des Krieges 1939 wurden die gesamte KdF-Organisation und ihre Einrichtungen für den Krieg dienstbar gemacht.



Schiffsneubauten der KdF „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“, 1939

### Ein Denkmal der Zeitgeschichte

In der deutschen Erinnerungslandschaft werden bisher vor allem die Verbrechen des NS-Regimes dargestellt. Die Beschäftigung mit den Verheißungen und Angeboten des Regimes – die vorgeblich klassenlose „Volksgemeinschaft“, die Partizipation an Kultur, Reisen, Konsum, Technik und Motorisierung – ist aber unverzichtbar für das Verständnis der Zeit. Erst die Gesamtheit von glänzender Fassade und unfassbaren Gewaltverbrechen, von Moderne und Barbarei ergibt ein Bild vom „Dritten Reich“, das für nachfolgende Generationen verständlich ist.

Nach mehr als einem halben Jahrhundert nach Kriegsende hält

sich der Mythos von angeblich guten Seiten, von sozialen Errungenschaften des „Dritten Reiches“. Prora ist der Ort, an dem sich dieser immer noch wirkende Mythos architektonisch monumental kristallisiert. Dieser Mythos entspricht aber nicht der sozialen Realität in der nationalsozialistischen Gesellschaft, die durch soziale Ungleichheit und Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet war. Die Ideologie der „Volksgemeinschaft“ beschwor eine rassistisch und politisch homogene Gemeinschaft, die als Gefolgschaft dem „Führer“ treu und gehorsam ergeben sein und dann ein Anrecht auf soziale Leistungen, wie etwa den Urlaub in Prora, haben sollte.

Es tut der Authentizität des Ortes und seiner Bedeutung keinen Abbruch, dass Prora als „KdF-Seebad“ durch den vom NS-Regime begonnenen und dann verlorenen Krieg nicht in Betrieb gegangen ist. Es war seit 1936 ständiges Thema der Propaganda der sozialen Verheißungen, die das Regime für die Zukunft versprach. Durch heutige Sanierungsprozesse verschwinden viele historische Spuren. Umso wichtiger wird die historische Einordnung durch ein Dokumentationszentrum.



KdF Werbeplakat von 1939. Im Hintergrund die Bauten von Prora